Nr. 62. Donnerstag, 14. März 1901

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,20 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 62 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Der 80. Geburtstag des baierischen Prinz-Regenten.

München, 12. März. In dem **Trinkspruche**, welchen bei der gestrigen Prunktafel **Prinz Ludwig** auf den Prinz-Regenten ausbrachte, betonte er:

Der Prinz-Regent sei stets bestrebt, den Angehörigen der verschiedenen Religionsgesellschaften gerecht zu werden und Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirthschaft zu fördern ohne Rücksicht, ob die Betriebe groß oder klein sind. Viele Wünsche seien unter der Regierung des Prinz-Regenten erfüllt worden, wenn auch naturgemäß nicht alle. Eine der schwierigsten sei bekanntermaßen die Lage der Landwirthschaft. Was aber gerade für diese unter dem Prinz-Regenten geschehen sei, müsse jeder anerkennen. Bezüglich des Verhältnisses des Prinz-Regenten zum deutschen Reich führte Prinz Ludwig aus, sei der Prinz-Regent bestrebt, die Interessen Baierns im Reich zu fördern im vollen Einverständniß mit dem deutschen Kaiser, dem alle wünschen, daß der Unfall, welcher durch die nicht genug zu verabscheuende Frevelthat verursacht wurde, bald gehoben seien und keinerlei üble Folgen zurücklassen möge, ferner im Bunde mit den Königen von Sachsen und Württemberg, sämmtlichen deutschen Großherzogen, Herzogen, Fürsten und freien Städten. Im Bündniß mit diesen sei es dem Prinz-Regenten gelungen, einen Ausgleich zwischen den einzelnen deutschen Staaten zu finden. Prinz Ludwig betonte sodann, daß im Auslande Vertreter der baierischen Regierung im innigsten Bunde mit den Vertretern Deutschlands zusammen wirkten bei dem so dankenswerthen und glücklichen Bestreben des Kaisers, zunächst Deutschland, dann aber der Welt den Frieden zu erhalten und zugleich den Reichsangehörigen den nöthigen Schutz zu gewähren. Beweis dafür sei die China-Expedition, deren baldiges erfolgreiches Ende alle wünschten.

Der Prinz schloß seinen Trinkspruch mit einem Hoch auf den Prinz-Regenten. Dieser dankte und trank auf das Wohl seiner Gäste.

Der heutige Festtag wurde durch eine **Reveille** der Garnison eingeleitet. Bis in dem entlegensten Theile prangt die Stadt in Fahnen- und Guirlandenschmuck. Große Menschenmengen wogen durch die Hauptstraßen. Glockengeläute erschallt von allen Thürmen. In allen Kirchen wurden Festgottesdienste abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinz-Regent die Glückwünsche seiner Familienmitglieder und nahm dann gegen Mittag auf dem Maximilianplatz Parade der Garnison ab, zu welcher auch der deutsche **Kronprinz**, der **Kaiser von Oesterreich**, sowie sämmtliche Prinzen erschienen waren. Stürmische Hochrufe begrüßten den Prinz-Regenten immer aufs neue bei der Hin- und Rückfahrt. Nach der Parade tauschten der Prinz-Regent und der deutsche Kronprinz Besuche aus, worauf der Kronprinz zur **Frühstückstafel** beim Prinzen Leopold fuhr. An dem Frühstück nahm auch der Kaiser von Oesterreich Theil. Der **Kronprinz** überbrachte dem **Prinz-Regenten** ein **Handschreiben des Kaisers** mit herzlichsten Glückwünschen, das der Prinz-Regent mit einem Handschreiben erwiderte. Außerdem übersandte der Kaiser ein **Telegramm** folgenden Inhalts:

An den Prinz-Regenten von Baiern, königl. Hoheit, München.

Ich kann es Mir am Tage der Feier Deines Jubelfestes nicht versagen, Dir alle die innigen und aufrichtigen Wünsche, die Dir Mein Sohn von Mir überbringen wird, auch noch persönlich zu bekräftigen und Dir wiederholt zu versichern, mit wie viel Liebe und Freundschaft Ich heute Deiner gedenke. Wilhelm.

Prinz-Regent Luitpold erwiderte alsbald mit folgendem Telegramm:

Seiner Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin.

Von Herzen danke ich Dir für den wiederholten Ausdruck so inniger und warmer Glückwünsche zu meinem Jubelfeste. Deinen geliebten Sohn, welcher wohlbehalten hier eingetroffen ist, habe ich soeben zu begrüßen die Freude gehabt. Luitpold.

Der Kronprinz war überall, wo er sich zeigte, der Gegenstand wärmster Kundgebungen, so auch auf der Fahrt zum Frühstück beim Prinzen Leopold. Fast alle Geschäfte sind geschlossen. Dichte Menschenmengen durchwogen die festlich geschmückten Straßen. Aus allen Theilen Baierns laufen Nachrichten über festliche Veranstaltungen ein.

Gestern Mittag fand in der Residenz zu Ehren des Prinz-Regenten **Familientafel** statt, an welcher außer sämmtlichen baierischen Prinzen und Prinzessinnen Kaiser Franz Josef und der deutsche Kronprinz Theil nahmen. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Josef den Trinkspruch auf den Prinz-Regenten aus, welchen der Prinz-Regent mit einem herzlichen Trinkspruch auf seine hohen Gäste beantwortete.

Vor dem neuen Nationalmuseum fand am Mittag die **Grundsteinlegung des Denkmals des Prinz-Regenten** statt. Anwesend waren die Prinzen Arnulf, Ludwig und Ferdinand, welche vom Prinz-Regenten als Vertreter entsandt waren. Bürgermeister v. Borscht hielt die Festrede, welche mit einem dreifachen Hoch auf den Prinz-Regenten schloß. Prinz Arnulf betonte in seiner Dankesrede, daß zwar heute der Grundstein zu dem Denkmal gelegt sei, daß aber der Regent in seiner schlichten Art wünsche, daß es bei Lebzeiten nicht ausgeführt werde. Es folgten die üblichen Hammerschläge. Chorgesang leitete ein und schloß die würdige Feier.

Der Prinz-Regent hat **jedem Minister sein Portrait zum Geschenk** gemacht. Jedes Bild trägt die eigenhändige Unterschrift des Regenten und die Devise: „Salus publica summa lex est."

München, 13. März. (Tel.) Der deutsche **Kronprinz** ist gestern Abend 10½ Uhr nach Berlin **abgereist.**

Reichstag.

Berlin, 12. März.

Die heutige Sitzung eröffnete der Präsident Graf Ballestrem mit einer Ansprache, in der er des **80. Geburtstages des Prinz-Regenten Luitpold** in warmen Worten gedachte und mittheilte, daß er in einer telegraphischen Kundgebung dem erlauchten Wittelsbacher heute die ehrfurchtsvollsten Glück- und Segenswünsche des Reichstags übermittelt habe. Zum Zeichen der Zustimmung und Huldigung für den Prinz-Regenten erhoben sich die Mitglieder des Hauses von ihren Plätzen, darunter **auch die baierischen Socialdemokraten v. Vollmar und Stolle.** Das Haus erledigte dann den Etat des Reichseisenbahnamts.

Im Laufe der Debatte beschuldigte Abg. Stadthagen (Soc.) die preußische Eisenbahnverwaltung der wucherischen Ausbeutung, was ihm einen Ordnungsruf eintrug.

In der nächsten Sitzung (Donnerstag) sollen noch rückständige Etatstheile berathen werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. März.

Heute wurde beim Kapitel des Cultusetats **„Kunst und Wissenschaft"** eine Reihe von Wünschen vorgetragen. U. a. meinte Abg. **Schmitz-Düsseldorf** (Centr.), auch auf dem Gebiete der Kunst gelte es zu decentralisiren. Für Berliner Denkmäler seien Unsummen ausgegeben worden, wozu auch die Provinzen beigetragen haben, während diese selbst zurückgesetzt worden sind. Die Künstler außerhalb der Residenz fühlten sich vielfach zurückgesetzt. Ferner sollten die aus der Provinz hervorgegangenen Künstler auch an die Provinz gefesselt und nicht nach Berlin gezogen werden. Geh. Rath **Müller** bestritt, daß die Kunst in Berlin centralisirt oder concentrirt werde. Der Etat zeige das Gegentheil. In jeder Provinzialhauptstadt werde das Kunstleben zu entfalten gesucht. Die Berliner wie die auswärtigen Künstler würden gleichmäßig bedacht. Von Minister **Studt** wurde ein **Denkmalschutzgesetz** in Aussicht gestellt.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung, außerdem steht der Antrag wegen der Schulunterhaltungspflicht auf der Tagesordnung.

Berlin, 13. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab Minister Studt in Bezug auf das Project der **Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau** eine Erklärung ab, welche in parlamentarischen Kreisen so aufgefaßt wird, daß das Project der Verwirklichung nahe ist. Der Minister erklärte nämlich, diese Angelegenheit bilde den Gegenstand eingehender Erörterungen innerhalb der betheiligten Ressorts. Die Verhandlungen seien in vollstem Gange und wendet er (der Minister) ihnen vollstes Interesse zu. Soweit er die Aussichten beurtheilen könne, sei der Stand der Angelegenheit ein günstiger. Die Aussichten würden sich jedoch wesentlich besser stellen, wenn die Stadt Breslau noch einiges Entgegenkommen zeigen würde. Die Abgg. **Gothein** (freis. Ver.), **Porsch** (Centr.) und andere schlesische Abgeordnete erwiderten, daß die Stadt Breslau bereits genügend Anerbieten gemacht habe.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. März.

Zunehmende Industrialisirung Deutschlands.

Für die Beurtheilung der zunehmenden Industrialisirung des deutschen Reiches werden gewöhnlich die Zahlen der Berufs- und Gewerbestatistik von 1882 und 1895 herangezogen. Bedauerlich ist es, daß keine neueren Daten hierfür vorliegen, da der eigentliche Aufschwung einer ganzen Reihe von Industriezweigen gerade in das letzte Jahrfünft fällt, so daß eine Berufsstatistik von 1900 ganz erheblich andere Ziffern als die von 1895 ergeben würde.

Ein bemerkenswerthes Beispiel hierfür liegt dem Handelsvertragsverein vor, der auf Grund einer anderweit nicht veröffentlichten Statistik nachstehende Angaben über die deutsche Schiffbauindustrie zu machen in der Lage ist. In der deutschen Schiffbauindustrie wurden gezählt

1882: 18 219 männl. Arbeiter
1895: 20 104 „ „

Im Jahre 1900 aber beschäftigten

17 Ostseewerften	24 018	Arbeiter,
19 Nordseewerften	16 790	„
zusammen 36 Werften	40 808	Arbeiter.

Bedenkt man, daß außer diesen 36 Werften der Seeplätze noch eine Anzahl Binnenwerften vorhanden sind, deren Arbeiterzahl in den Ziffern von 1900 nicht berücksichtigt ist, so fällt die weit mehr als doppelte Zahl noch schwerer ins Gewicht.

Es würde äußerst wünschenswerth sein, wenn in den am Abschluß der neuen Handelsverträge besonders interessirten Industriezweigen analoge Ermittelungen für die Gegenwart angestellt würden. Die betreffenden Zahlen würden unzweifelhaft auf die Entschließungen der Regierung bezüglich unserer weiteren Handelspolitik von größtem Einfluß sein müssen.

Die neue Kostenrechnung für die Chinaexpedition

fordert, wie schon kurz gemeldet, 123 322 000 Mk., während nach der ersten Creditvorlage zu dem gleichen Zwecke 152 770 000 Mk. bewilligt worden sind. Zusammen giebt das also 276 092 000 Mk. Die neuen 123 Millionen sind veranschlagt als laufende und einmalige Kosten bis zum 31. März 1902. Die einmaligen waren bei der ersten Vorlage natürlich weit größer, dagegen die laufenden kleiner, weil es sich damals nur um 9 Monate handelte, wofür 67 300 000 Mk. angerechnet wurden, gegen 98 940 000 Mk. in der neuen Vorlage. Ueber die Gründe, warum noch für ein ganzes Jahr die Kosten veranschlagt und gefordert werden, heißt es in den Erläuterungen:

„An den **Zielen**, welche das Reich mit seinem militärischen Vorgehen in China verfolgt, hat sich nichts geändert. Das thatkräftige Eingreifen der Mächte hat die Lage in China, wenn auch langsam, so doch merkbar und stetig gebessert. Mit dem deutschen Oberbefehle kam Einheitlichkeit in die militärischen Operationen der verschiedenen Contingente. Die günstigen Wirkungen sind nicht ausgeblieben; größere militärische Unternehmungen über das besetzte Gebiet hinaus werden voraussichtlich nicht mehr erforderlich sein und nur noch kleinere Beruhigungsstreifzüge innerhalb jenes Gebietes in Frage kommen. Unter dem Eindrucke des gemeinsamen militärischen wie politischen Vorgehens der Mächte hat die chinesische Regierung die von den diplomatischen Vertretern in Peking in einer Note zusammengefaßten und von allen Mächten für unerläßlich erachteten Friedensbedingungen ohne Vorbehalt angenommen und nur zu einzelnen Punkten „Wünsche" geäußert. **Eine befriedigende Beendigung der chinesischen Wirren erscheint nunmehr gesicherter, wenn sich auch über den Zeitpunkt,** bis zu welchem dies Ziel erreicht sein wird, eine **bestimmte Voraussagung noch nicht machen läßt.** Die weiteren Verhandlungen werden sich mit Einzelfragen, namentlich mit der von China zu leistenden Entschädigung und den dafür zu treffenden finanziellen Veranstaltungen zu beschäftigen haben. Da es, um die chinesische Regierung zum Eingehen auf eine befriedigende Regelung zu nöthigen, eines **militärischen Druckes** bedarf, ist die **unverminderte Belassung** der in China vorhandenen deutschen Streitkräfte **vorläufig noch unerläßlich.** Dementsprechend ist der Kostenbedarf einstweilen auf das volle Rechnungsjahr veranschlagt worden. Werden die deutschen Streitkräfte, wie aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen ist, ganz oder zum Theil **vor dem 31. März 1902 in die Heimath zurückbefördert,** so treten entsprechende Ersparnisse ein."

Man hat auch demgemäß für die Kosten der Rückbeförderung, welche sich auf 25 603 000 Mk. belaufen, keine besonderen Summen in Anspruch

---

(Nachdruck verboten.)

Die das Leben lieben.

Roman von Klaus Riitland.

I.

Zwei Backfische im echten grünen Backfischalter, dem Alter der halblangen Kleider und ausgewachsenen Aermel, der Bleichsucht und des ungeheuren Butterbrod-Appetits, des angebeteten weiblichen Schwarms und der ersten schüchternen Primanerliebe mit einem letzten, uneingestandenen Sehnsuchtsrest nach der stolz bei Seite gelegten Puppe.

Sie lehnten dicht aneinander geschmiegt im offenen Fenster des Mansardenstübchens, schauten dem Tanzen der Schneeflocken zu und erzählten sich Geschichten. Eben war Renate Pflüger an der Reihe. Ihre Geschichte handelte von einem reichen jungen Mädchen, das aus der Pension heimkommt und nun mit allen Herrlichkeiten des Luxus überschüttet wird. Toiletten-Schilderungen waren immer die Hauptsache in Renatens Geschichten. Ihre Freundin Gisela Hartmann hörte schon längst nicht mehr zu. Sie bog den Kopf weit zum Fenster hinaus und fing die Schneeflocken mit der Spitze ihres rothen Zünglein auf.

„Und dann wurden im allerfeinsten Schuhwaaren-Geschäft ein Paar Goldkäferstiefel zu der braunseidenen Visiten-Toilette gekauft und ein Paar feine weiße Atlasschuhchen und" — —

Ungeduldig unterbrach hier Gisela die Erzählerin: „Ach du, das Schuhwerk haben wir ja schon gestern gehabt!"

„Nun, wenn dir meine Geschichten zu langweilig sind." — —

„Nicht böse sein, Herzchen. Nein, weißt du, aber jetzt wollen wir lieber mit dem Erzählen aufhören. Still träumen ist das Schönste bei dem reizenden Schneegewimmel."

Gisela schlug zwar immer selber „Geschichtenerzählen" vor, aber es gefiel ihr nur, wenn sie ihre eigenen Phantasien ausspinnen durfte. Still zuhören war nicht ihre Sache. Ihre Helden hatten stets die wunderbarsten Abenteuer zu bestehen und wurden mit den grausamsten Schauerroman-Qualen gemartert, bis sie endlich in den Hafen irdischer Glückseligkeit einliefen. Gisela berauschte sich an diesen Gebilden und konnte es garnicht leiden, wenn Renate behauptete, so etwas käme doch nie in Wirklichkeit vor. Sie selber glaubte an die kühnsten, wunderbarsten Möglichkeiten, erwartete selber vom Leben das große Märchenglück.

Wohl ein Viertelstündchen lang träumten die beiden jungen Geschöpfe still in die weiße Winterwelt hinaus. Es war so gemüthlich hier oben in der Mansarde; in dem zierlichen Eisen-Ofen knisterte ein helles, lustiges Feuer; an den Wänden entlang standen lauter schüchtern aussehende, steifbeinige alte Möbelchen aus dem Anfang des Jahrhunderts, darüber hingen gelbfleckige Kupferstiche und auf dem Bücherbrett standen lauter Sachen, die jetzt niemand mehr liest, Langbeins launige Erzählungen und Lustspiele von Kotzebue. —

Der dumpfige Staub- und Modergeruch, der diesen Sachen anhaftete, hatte so etwas Behagliches, Phantasie-Anregendes, die Poesie des Längstvergangenen, Erinnerunggewordenen. —

Und dann der weite, weite Blick von hier oben über die Höfe und Gärten hinweg bis an den fernen Waldrand.

„Weißt du, was ich jetzt möchte?" sagte Gisela und zeigte rechts über die Gärten hinweg nach dem schlank aufragenden Stadt-Kirchthurm. „Bei Schneewetter sind wir noch nicht oben gewesen." Aber Renate protestirte energisch. „Nein, danke schön! Heute bei der Kälte auf der Plattform herumstehen und „hinkender Teufel" spielen? Puh!"

Das Thurmbesteigen war Giselas Passion. Zu allen Tages- und Jahreszeiten schleppte sie die Freundin hinauf. Es war so herrlich, dort oben zu stehen, vom Winde umsaust, von der Sonne umstrahlt; und seit Gisela eine Bearbeitung von Lesages „hinkendem Teufel" gelesen hatte, fand sie einen großen Reiz darin, den Asmodi zu spielen, der durch Zauberkraft die Dächer von den Häusern hebt und seinem Günstling zeigt, was darunter vorgeht. Bald dieses, bald jenes Haus wählte sie als Mittelpunkt ihrer Phantasie und dachte sich merkwürdige Dinge aus, die dort passiren sollten.

Aber heute war Renaten das warme Zimmer lieber.

„Wollen wir nun mal probiren, ob wir uns hundert Küsse hintereinander geben können?" schlug jetzt die erfindungsreiche Gisela vor. „Gut." Und nun ging ein heftiges Schmatzen los. „Eins, zwei, drei, zehn — zwanzig — —" Aber weiter kamen sie nicht.

„Au, da thun einem ja die Kinnbacken weh", klagte Renate. „Nein — weißt du, die Küsserei zwischen Mädchen untereinander hat eigentlich überhaupt keinen Zweck, nicht wahr? — Du Gisellchen", fuhr sie nach kurzer Ueberlegung schlau lächelnd fort, „soll ich dir mal was zeigen? Aber du mußt schwören, daß du's keiner Menschenseele sagst!"

„Ich schwöre."

„Da lies mal." Neugierig griff Gisela nach dem zerknitterten Blatt, welches Renate aus der Tasche zog. „Ach, ein richtiger Liebesbrief! — — Und von Kurt Häßler! — nein, so ein Junge!"

„Bitte, er macht schon Ostern sein Abiturium!"

„Wenn er nicht durchfällt."

„Ach, du bist bloß neidisch!"

„Neidisch! Wegen so eines dummen Jungen?"

„Hahaha!" — Das heißt, so ganz Unrecht hatte Renate nicht — — es hörte sich doch hübsch an: ‚Holde Königin meines Herzens!" Sehr hübsch sogar!

„Du", meinte sie nachdenklich, „warum mir nur niemals einer so was schreibt? — — Bin ich denn so häßlich? Komm 'mal her!"

Und sie zog die Freundin vor den Spiegel, aufmerksam die beiden Persönchen dort in dem halbblinden Glase prüfend. Freilich, das war ein Unterschied! Renate so schlank und groß und schon so damenhaft! — unter der enganliegenden blauen Tuch-Taille machte sich schon die zarte Wölbung eines jungen Mädchen-Busens bemerkbar, während Giselas weitfaltige Blouse ein noch flaches, mageres Oberkörperchen umschloß — die ganze Dürftigkeit der unreifen 14 Jahre! — — Und dann, das feine blühende Antlitz mit der aristokratisch gebogenen Nase — damit konnte sich Giselas blasses Gesichtchen mit der viel zu hohen Stirn, aus der die Haare so unvortheilhaft glatt herausgestrichen waren, auch nicht vergleichen.

Gisela seufzte: „Seit der Krankheit neulich seh' ich doch immer noch aus wie Weißbier und Quarkkäse!"

Aber Renate beruhigte sie. „Nein, Kleine, du hast ein ganz niedliches Frätzchen. Das ist's auch nicht. Weißt du — aber du mußt dich nicht ärgern! — weißt du, was ich neulich vom Balkon aus hörte, als mein Vetter und Kurt Häßler im Garten die Tanzstundendamen durchhechelten? Mein Vetter fand dich hübsch. Aber Kurt sagte: Ach die, die glaubt ja noch an den Klapperstorch!" Gisela wurde dunkelroth. „So 'ne Lüge! Und wo ich doch schon längst nicht dran glaube! Nicht wahr?"

„Nein, dafür hab' ich gesorgt." Und Renate kicherte sehr unkindlich schlau vor sich hin. Sie war sehr klug, die blonde Renate. Ihre Mutter hielt Pensionärinnen, lauter erwachsene Mädchen; die hatten das Backfischchen in alles Mögliche eingeweiht und von ihr war dann natürlich die neugewonnene Weisheit immer sofort auf Gisela übergegangen.

„Gisela! Renate!" rief es jetzt draußen. Und eine hübsche, rosige, blonde Frau trat in die Mansarde. „Schnell herunter, 's ist Besuch da!"

„Ach, Mütterchen", Gisela seufzte, „hier ist's so gemüthlich. Was für 'ne langweilige, alte Pute wird denn wohl wieder da unten sitzen?"

„Nun, du kannst ja auch oben bleiben, meinetwegen. Die „Pute" kommt aus Berlin."

„Hurra, Onkel Weinbauer!" Mit lautem Jubelruf stürzte Gisela hinaus, die Treppe hinunter; sie hörte gar nicht mehr, wie Renate ihr nachrief: „Adieu, ich muß nach Hause!" So eilig hatte sie es, in den Salon zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

genommen, sondern will dieselben aus den sonstigen Ansätzen bestreiten.

Für das Expeditionscorps wird auch noch eine kleine Verstärkung um 3 Offiziere, 32 Beamte und 24 Mannschaften vorgesehen. Demgemäß **beläuft sich die Sollstärke des Expeditionscorps** des Reichsheeres im ganzen auf 585 Offiziere, 120 Sanitätsoffiziere, 173 Oberbeamte, 47 Unterbeamte, 18736 Mannschaften und 5606 Pferde. Dazu kommen die Mannschaften der Marine, also der Kriegsschiffe, der beiden Seebataillone und der dazu gehörigen Detachements.

Dem Nachtragsetat hat die Regierung auch eine Nachweisung der bis Ende Januar geleisteten Ausgaben beigegeben, die sich nach dieser Zusammenstellung auf 82 745 838 Mk. belaufen.

*

Vom **Schauplatze der China-Wirren** selbst liegt heute folgender Bericht des General-Feldmarschalls **Grafen Waldersee** aus Peking vom 11. d. vor:

„Bei dem gestern gemeldeten Gefecht westlich des Antsuling-Passes wurde diesseits nur ein Mann leicht verwundet. Die Chinesen flüchteten unter Zurücklassung von 250 Todten und 4 Schnellfeuergeschützen, bei deren Fortnahme sich Leutnant Giehrl auszeichnete, über Schitsui und wurden durch Cavallerie 30 Kilom. weit verfolgt. Das 2. Bataillon 4. Regiments verbleibt bei Fouphing und westlich bis zur Mauer, um die Rückkehr chinesischer Truppen zu hindern.“

Prinz-Regent **Luitpold von Baiern** erhielt gestern vom Commandeur des 2. Bataillons des 4. ostasiatischen Infanterie-Regiments Grafen Montgelas eine telegraphische Meldung über das oben erwähnte Berggefecht am Thor der großen Mauer westlich des Antsulingpasses. Darauf sandte der Prinz-Regent folgende **Antwortdepesche**: „Ihnen, lieber Graf, wie meinen braven Baiern sende ich zu dem errungenen glänzenden Erfolge beste Wünsche. Luitpold, Prinz-Regent.“

*

□ **Berlin**, 13. März. (Tel.) Nach amtlichen Angaben betragen bisher die **Verluste** bei der **deutschen Flotte** in China einschließlich der Seebataille **147 Todte oder Verunglückte, 132 Schwer- und Leichtverwundete.**

Ländliche Proteste gegen die Getreidezollerhöhung.

Die Zahl der Protestkundgebungen aus rein ländlichen Kreisen gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist in erfreulichem Wachsthum begriffen. Neuerdings haben in dem Wahlkreise **Schweinitz-Wittenberg** wiederum eine Reihe von überaus zahlreich besuchten Versammlungen in großen ländlichen Ortschaften stattgefunden, die ganz entschieden gegen eine Erhöhung der Getreidezölle protestirten. Man ersieht hieraus, was man von der anmaßenden Behauptung des Organs des Bundes der Landwirthe, das kürzlich auf Grund von Beschlüssen einer Reihe von agrarischen Vereinigungen von einer „Einigkeit der Bauern“ betreffs einer Erhöhung der Zölle sprach, in Wirklichkeit zu halten hat.

Im österreichischen Parlamente

ging es wieder sehr stürmisch zu, immerhin aber kam es zu Beschlüssen, trotz aller Ungeberdigkeit der Tschechen. Zunächst wurde des längeren die Rekrutirungsvorlage berathen. Nachdem ein Schlußantrag angenommen war, führte der Generalredner contra Kramarcz aus, die Tschechen wünschten nichts anderes, als daß die Tschechen tschechisch und die Deutschen deutsch bleiben. Die Tschechen hätten gegen das **Bündniß mit Deutschland**, soweit es den Frieden schütze, nichts einzuwenden, durch die von den Alldeutschen geforderte staatsrechtliche Incorporirung des Bündnisses aber würde Oesterreich auf die Stufe von Baiern und Sachsen herabsinken. (Zahlreiche Zwischenrufe bei den Alldeutschen.) Kramarcz citirte, durch heftige Zwischenrufe unterbrochen, Stellen aus der Broschüre „Oesterreichs Zusammenbruch und Wiederaufbau“ und erklärte, die Tschechen hätten die Aufgabe, gegen die Vereinigung des deutschen Reiches mit dem sogenannten deutschen Gebiete Oesterreichs zu wirken. Durch eine solche Vereinigung würde nicht bloß Oesterreich zertrümmert, sondern auch das Gleichgewicht Europas gestört. Deutschland würde die erste Weltmacht werden. (Der Alldeutsche Stein ruft: „Das muß es auch werden!“) Auf Zwischenrufe reagirend, wies Redner auf die Behandlung der Polen in Preußen hin und sagte, die Tschechen wollten nur die Freiheit der Entwicklung für Deutsche und Tschechen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Tschechen.) Darauf hielt der tschechisch-radicale Jazworka eine lange tschechische Rede, bis der Präsident ihm das Wort entzog. Jazworka sprach aber trotzdem weiter. Gleichzeitig mit ihm sprach der tschechisch-radicale Czerny, welchem gleichfalls das Wort entzogen wurde. (Großer Lärm bei den Tschechisch-Radicalen.) In dem Lärm sprachen Jazworka, Czerny, Kruby und sodann Klofac, welch allen schließlich das Wort entzogen wurde. Die Tschechisch-Radicalen lärmten und stießen Hanbarufe aus, während das Haus inmitten des Lärms abstimmte. Die Rekrutirungsvorlage wurde sammt Resolutionen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Sodann folgten formelle Anfragen an den Präsidenten, während welcher wiederum Lärmscenen durch die Tschechisch-Radicalen hervorgerufen wurden. Die nächste Sitzung findet heute statt.

Das britische Marinebudget.

London, 13. März. Das Marinebudget von 1901/1902 beziffert den Nettovoranschlag auf 30 875 000 Pfund Sterling, was eine Erhöhung um zwei Millionen dem Vorjahre gegenüber bedeutet. Mehr als die Hälfte der Vermehrung stellen für den Schiffbau bestimmte Summen dar. Die Gesammtzahl der vorgesehenen Mannschaften beträgt 3745 Mann mehr als im Vorjahre. In den Jahren 1901 und 1902 sollen folgende Schiffe gebaut werden: 3 Panzerschiffe, 6 gepanzerte Kreuzer, 2 Kreuzer dritter Klasse, 5 Torpedoboote, 10 Torpedozerstörer, 2 Corvetten, 5 Unterseeboote nach holländischem Modell, ferner sollen 48 Schiffe verschiedener transatlantischer Gesellschaften als geschützte Kreuzer Verwendung finden.

Aus Südafrika

ist auch heute wenig Neues zu melden. Interessant ist das Versteckspiel mit Dewet, den die englische Heeresleitung ziemlich aus den Augen verloren hat. Wie General Kitchener gestern aus Pretoria meldete, soll sich Dewet nördlich von Brandfort befinden. Der Ort liegt 50 Kilometer nördlich von Bloemfontein an der Eisenbahn nach Pretoria im Centrum des Oranjestaates, wo sich Dewet Anfang Februar vor seinem Einbruche in die Capcolonie befand. Er hat also in den fünf Wochen eine complete Rundreise gemacht von etwa 250 Kilometern Durchmesser. Man darf gespannt sein, was er nun thun wird. Seine Armee ist freilich inzwischen bedeutend verringert, ein abermaliger Vormarsch auf das Capgebiet wäre ebenso gewagt wie nutzlos. Im Oranjestaat befinden sich aber keine größeren Colonnen anderer Boerencommandanten, denen er sich anschließen könnte. Es scheint fast so, als ob er seinen Zug weiter nach Norden fortsetzen möchte, um auf transvaalisches Gebiet zu Botha zu gelangen. Den ihn bisher verfolgenden englischen Colonnen ist er anscheinend ganz aus den Augen gekommen, und es klingt wie eine Entschuldigung, wenn Kitchener weiter telegraphirt: „Fortwährende Regengüsse hemmten die Bewegungen der englischen Truppen.“ Gorringe, Delisle, Grenfell und Henniker verfolgen in der Capcolonie zwei Abtheilungen der Boeren.

Ueber **Bothas** Uebergabeverhandlungen liegt heute folgende, Londonern Blättern entnommene Meldung vor:

London, 13. März. (Tel.) General Louis **Botha** erwartet nur das Eintreffen Dewets, um sich endgiltig zu übergeben. Wenn Dewet ankommt, ist eine Conferenz der Boerenführer auf nächsten Freitag anberaumt. Man erwartet den Abschluß eines Waffenstillstandes, der indessen den Fortgang der kriegerischen Operationen im Osten nicht hindert.

Was daran wahres ist, läßt sich heute natürlich nicht sagen. Im englischen Unterhause erklärte gestern der Erste Lord des Schatzes, Balfour, er könne zur Zeit bezüglich der Verhandlungen keine Mittheilungen machen.

Auf dem Drahtwege gingen heute noch folgende Meldungen ein:

Bloemfontein, 12. März. (Tel.) In den letzten Tagen ist hier eine große Zahl gefangener Boeren, sowie viel im Süden erbeutetes Vieh eingetroffen.

Capstadt, 13. März. (Tel.) Gestern sind zwölf neue **Pestfälle** angemeldet worden. Unter den Erkrankten sind drei Europäer; einer davon ist gestorben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. März. Der **Kaiser** hörte gestern Nachmittag den Vortrag des Reichskanzlers und heute Vormittag denjenigen des Chefs des Militärkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Hahnke.

Der Präsident des **Herrenhauses Fürst zu Wied** erhielt gestern vom Kaiser folgendes vom 11. d. M. datirte Schreiben:

Ich spreche Ihnen Meinen wärmsten Dank für Ihre Theilnahme aus, welche Sie Mir im Namen des Herrenhauses anläßlich des schmerzlichen Vorfalles in Bremen in dem Schreiben vom 7. März zum Ausdruck gebracht haben. Gott sei Dank, bin Ich vor größerem Unglück gnädig bewahrt worden.

* **Berlin**, 12. März. In Folge des Bremer Vorfalles ist der **Sicherheitsdienst um den Kaiser** erheblich verstärkt worden. Auf seinen Reisen nach außerhalb begleiteten bisher den Kaiser nur dann Beamte des Berliner Polizeipräsidiums, wenn dies von der für den Besuch in Aussicht genommenen Stadt, bezw. deren Polizeibehörde gewünscht wurde. Im anderen Falle tragen die betr. Lokalbehörden die Verantwortung für den Schutz des Kaisers. Wie der „Volksztg.“ berichtet wird, sollen jetzt stets Berliner Beamte den Kaiser begleiten und nach ihren Angaben sollen die Maßnahmen der Lokalbehörden erfolgen. Auch die Absperrungen sollen sowohl hier wie außerhalb bei besonderen Anlässen eine Verschärfung erfahren. — Von einer Veränderung der Anweisungen an die Schutzleute verlautet nichts.

Berlin, 12. März. 2000 **Schuhmacher** aus Berlin und Vororten beschlossen gestern Abend in eine allgemeine **Lohnbewegung** einzutreten.

— Einen **Massenprotest** gegen die von der Regierung geplante **Abänderung der Bäckereiverordnung** veranstalteten gestern Nachmittag die Berliner Bäckergesellen. 2000 Personen nahmen an der Versammlung Theil.

— Für **fahnenflüchtig** erklärt wurde durch Beschluß des zuständigen Gerichts der ersten Garde-Infanterie-Division der Leutnant Karl Ortmann von der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

— Wegen vorsätzlicher körperlicher Mißhandlung von Soldaten wurde der Sergeant Freimann von der 7. Compagnie des Eisenbahn-Regiments Nr. 1 gestern von dem Kriegsgericht zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängniß **verurtheilt**.

* **[Zum Ableben des Freiherrn v. Stumm.]** Stumms Krankheit begann als Magenleiden zu Weihnachten 1899. Er besuchte bis Ostern 1900 Italien und kehrte krank zurück nach Heidelberg. Einige Linderung trat ein, doch bald wurde das Leiden wieder recht ernst. Die Professoren Leyden und Schweninger weilten wiederholt auf Halberg; Letzterer stellte zuerst die Diagnose auf Magenmundkrebs. Die Ernährung geschah mühsam durch geschabtes, rohes Fleisch. Zu Neujahr trat Wassersucht auf, dazu kamen Anfälle von Beängstigung, wodurch der Kranke schwer litt. Doch arbeitete er immer und empfing am Todestage noch den Leiter des Neunkirchener Werks. Am Abend hatte er neue Anfälle, der Tod trat dann aber friedlich ein. Frhr. v. Stumm hinterläßt keine Söhne, sondern nur vier Töchter, von denen die älteste an den General v. Schubert, Commandeur der Eisenbahn-Brigade, die dritte an den Rittmeister v. Heimburg von den 1. Garde-Ulanen, die vierte an den Attaché im Auswärtigen Amte v. Lucius, den Sohn des Staatsministers, verheirathet ist, während die zweite Tochter die Wittwe des 1890 verstorbenen Rittmeisters Braun von den 2. Dragonern ist. Einer seiner Brüder ist der frühere Botschafter in Madrid, Ferdinand Frhr. v. Stumm. Der „Köln. Ztg.“ zufolge sollen nach einer letztwilligen Verfügung des Frhrn. v. Stumm seine industriellen Unternehmungen in einer Actien-Gesellschaft vereinigt bleiben, deren Leitung den bisherigen Werksdirectoren anvertraut werden soll.

* **[Die „Hunnenbriefe“]** haben, wie der „Tägl. Rundschau“ von ihrem militärischen Berichterstatter aus Peking vom 15. Januar berichtet wird, bei den deutschen Truppen in Ostasien „höchstes Erstaunen“ erregt. Grausamkeiten seien von der Truppe nie begangen worden. Wo Ausschreitungen Einzelner vorgekommen sind, seien sie in jedem Fall auf das Strengste geahndet worden. „Thatsächlich haben die Deutschen mehrfach Gefangene eingebracht — nämlich Boxer. Diese wurden ausnahmslos den Civilgerichten zur Aburtheilung übergeben.“ Bei der Einnahme der Peitangforts hat der General v. Lessel eine Ansprache an die Truppe gehalten, in der er vor Plünderungen warnte und etwa mit den Worten schloß: „Wenn wir einmal dies Land verlassen, dann soll man von uns sagen: es gab ein Volk, das mit leeren, aber reinen Händen fortging, und das waren die Deutschen.“

* **[Papst Leo XIII.]** empfing dieser Tage die **Kronprinzessin von Schweden** und Norwegen, welche von ihrem Sohne, dem Prinzen Gustav Adolf begleitet war. Der heilige Vater schenkte dem jungen Urenkel Wilhelm I. eine **Medaille** mit seinem Bildniß.

* **[Eine Conferenz der deutschen Papier- und Couvertfabrikanten]** wird nach süddeutschen Blättern in Berlin zusammentreten, um über Form und Farbe der Couverts sowie die äußere Gestaltung von Drucksachen aller Art, die den Bedürfnissen einer bequemen und sicheren Postbeförderung angepaßt werden sollen, zu berathen. In der Conferenz soll die Unterlage für eine Verständigung der Papierindustriellen mit der Reichspostverwaltung geschaffen werden, um den Klagen des Staatssecretärs über die Erschwerung der Abstempelung von Briefen abzuhelfen.

Bremen, 13. März. Der **Untersuchungsrichter** hat alle Personen aufgefordert, sich zu melden, welche am 6. d. Mts. eine sogenannte **Verbindungslasche**, wie sie der Arbeiter Weiland als **Wurfstück gegen den Kaiser** benutzte, in der Nähe des Teichmannsbrunnens haben liegen sehen oder welche ein solches Eisenstück vermissen.

Köln, 12. März. Die in dem **Prozeß Dasbach-Haubrich** von letzterem eingelegte Revision gegen das Urtheil, durch welches er zu 1500 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war, wurde heute vom hiesigen Oberlandesgerichte kostenfällig abgewiesen.

Gießen, 13. März. Eine von allen Parteien und Erwerbsständen zahlreich besuchte **Volksversammlung** beschloß eine **Resolution** für Fortführung der **Handelsvertragspolitik** gegen jede Erhöhung der Kornzölle.

Italien.

Rom, 13. März. Der zur Zeit in Rom weilende Capitänleutnant **Rust** hat in Verbindung mit deutschen Ingenieuren einen **neuen Schiffskessel erfunden**, der die Gefahren des Wasserrohrkessels vollständig beseitigt bei höherer Leistungsfähigkeit und größerer Oekonomie. Dem Erfinder wurden vom englischen Staat bereits Anerbietungen gemacht.

Spanien.

Madrid, 12. März. In Rippoll (Provinz Gerona) kam es gestern zu einem ernsten **Zusammenstoß** zwischen Gendarmen und Volkshaufen, welche Arbeit und Brod verlangten. Ein Manifestant wurde getödtet und drei verwundet. In Catalonien beläuft sich die Zahl der geschlossenen Fabriken auf 65.

Nach Meldungen aus **Portugal** fanden neuerdings mehrfach **Kundgebungen gegen die Jesuiten** statt.

Barcelona, 13. März. In der Stadt **Torello** fanden gestern Abend lärmende **Kundgebungen** statt. Die Ruhestörer zerschnitten Telegraphenleitungen, zündeten ein Haus an und schleuderten Steine gegen das Militär. Dieses feuerte und verwundete mehrere Personen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Anläßlich des im April 1900 hier abgehaltenen **Feuerwehrcongresses** ist u. a. dem Branddirector Giersberg in Berlin sowie dem Branddirector Westphalen in Hamburg die Goldene Medaille verliehen worden.

Marseille, 12. März. Heute traf hier Prinz **Jaime Bourbon** ein, der Sohn von Don Carlos, welcher in dem russischen Expeditionscorps in China gedient hat. Prinz Jaime äußerte einem Berichterstatter gegenüber, daß die Gerüchte über die angebliche Abdankung seines Vaters falsch seien und fügte hinzu, daß er, so lange er russische Uniform trage, sich nicht mit Politik befassen werde.

Marseille, 12. März. Der socialistische **Maire** Flassieres hielt an eine Abordnung der **Ausständigen** eine Ansprache, worin er erklärte, er werde die Freiheit der Arbeit schützen, aber auch dafür sorgen, daß nicht der geringste Druck auf die Ausständigen ausgeübt werde. Der Maire macht neue Anstrengungen, um zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern zu vermitteln, damit der Ausstand bald beendet werde. Präsident Loubet soll nämlich erklärt haben, er werde nur unter dieser Bedingung nach Marseille kommen. Auf den **Quais** herrscht heute **Ruhe**. Etwa 50 Arbeiter, die Vormittags von messgeries maritimes angestellt wurden, arbeiten unter dem Schutze von Polizeibeamten und Gendarmen. Auch in einem Theile der Docks wird gearbeitet, während die Polizei-Patrouillen und Gendarmen die Ordnung aufrechthalten.

Marseille, 13. März. Gestern Nachmittag warfen **Ausständige** beladene Wagen um. Sie versuchten auch, die Löschung des Dampfers „Adria“ zu verhindern. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Rußland.

Petersburg, 13. März. Die Großfürstin Olga Alexandrowna, Schwester des Kaisers, hat sich heute mit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch von Oldenburg **verlobt**.

Petersburg, 13. März. 70 **Moskauer Professoren** forderten in einer Proclamation die dortigen **Studenten** auf, sich von Leuten, die in keiner Verbindung mit der Universität stehen, nicht verleiten zu lassen und sie um Wiederaufnahme des Studiums bittend.

Afrika.

* **[Zur Stellung des Präsidenten Krüger und Umgebung gegenüber den Friedensverhandlungen in Südafrika]** erhält das „B. Tageb1.“ aus Paris folgende, aus zuverlässigen Quellen geschöpfte Mittheilungen:

Herr Dr. Leyds hat soeben einem Redacteur des „Journal“ erklärt, die in Europa weilenden officiellen Vertreter der südafrikanischen Republiken ständen auf dem Standpunkt, daß man den Boeren auf dem Kriegsschauplatze, die ihr Gut und Blut aufs Spiel gesetzt, die Entscheidung über ihr Schicksal überlassen solle. Mehrere Blätter melden aus dem Haag, in der Umgebung des Präsidenten Krüger erkläre man, von Verhandlungen zwischen Botha und Lord Kitchener nichts zu wissen. Die Worte des Dr. Leyds und die Thatsache, daß man im Haag nichts weiß, erklären sich sehr einfach: Dr. Leyds und die in Europa weilenden Bürger Transvaals und des Oranje-Freistaates sind noch, dem Namen nach, die Repräsentanten der beiden Republiken — in Wahrheit aber haben sie fast **jeden Einfluß** auf die Entschließungen ihrer kämpfenden Landsleute **verloren**, und die Rolle der meisten von ihnen kann, wie immer auch die Lösung des südafrikanischen Conflictes sich gestalten möge, für beendet und ausgespielt gelten. England, wenn es Friedensverhandlungen einleiten wolle, kann nur mit den kriegführenden Boeren, mit Botha, Steijn, Dewet, verhandeln. Zwischen den Kriegführenden und ihren Repräsentanten in Europa sind **Differenzen** verschiedener Art — und in erster Linie auch Differenzen **finanzieller Natur** — entstanden, die nach Beendigung des Krieges leicht zu scharfen Auseinandersetzungen führen könnten. Man weiß im Haag sehr genau, daß die holländischen Elemente in Südafrika heute in dem Oranjestaatpräsidenten Steijn den „kommenden Mann“ sehen, und daß man diesen Sympathien für Steijn nichts entgegenzustellen hat als die Macht, welche das Geld, welche der Besitz des Staatsschatzes verleiht. . . .

Wenn Dr. Leyds also sagt, er wolle die kämpfenden Boeren über ihr Geschick frei bestimmen lassen, so macht er offenbar aus der Noth eine Tugend.

* **[Der Aufstand in Somaliland.]** Der „Agenzia Stefani“ wird aus Aden, den 10. ds., gemeldet: Nachrichten aus Berbera heilen mit, die Abessynier hätten vor 10 Tagen den **Scheikh Abdullahi** in Harardighet **vollständig geschlagen**. Die Somalis hätten viele Todte gehabt, doch seien auch die Verluste der Abessynier beträchtlich gewesen; die Abessynier hätten eine große Anzahl Gefangener gemacht. Abdullahi soll in der Richtung auf Bohodle geflohen sein, verfolgt von den Abessyniern.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. März.

Wetterausichten für Donnerstag, 14. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Tags milde, Nachts kalt, wolkig, später heiter, Niederschläge.

Freitag, 15. März. Normale Temperatur, Nachtfrost. Meist bedeckt, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnabend, 16. März. Kälter, Nachtfröste. Wolkig, später heiter. Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

* **[Zur Danziger Hafenerweiterung.]** In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses wurde wegen der Erweiterung der Hafenanlagen bei Danzig nach dem Antrage des Referenten einstimmig beschlossen:

Die Genehmigung der ersten Rate des staatlichen Antheils, welche mit 500 000 Mark in den Etat der Bauverwaltung eingestellt ist, bei dem Plenum zu befürworten mit der Maßgabe, daß der auf rund 1 385 100 Mk. veranschlagte **staatliche Antheil** für die **Erweiterung und Vertiefung der Schuitenlake** sich um 90 000 Mk. ermäßigt und daß der Staatsbeitrag zum städtischen Ausbau der Schuitenlake von jetzt 1 295 100 Mk. als **Pauschquantum** hergegeben wird unter **Verzicht** auf einen staatlichen Antheil an den Ersparnissen, welche etwa die Stadt Danzig bei der projectmäßigen Bauausführung gegen den Kostenanschlag machen sollte. Von den auf 270 000 Mk. veranschlagten Kosten des **Ausbauen der todten Weichsel** für Seeschiffe bis gegen Heubude übernimmt der Staat zwei Drittel (statt des bisherigen einen Drittels), während die Stadt einen festen Beitrag von 90 000 Mk. zu leisten hat.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Aus den Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses in seiner Sitzung am Montag dieser Woche werden uns folgende Mittheilungen gemacht:

Der Provinzial-Ausschuß beschloß: 1. Das Baukapital für den Bau der 23 Kilom. langen normalspurigen **Kleinbahn von Putzig nach Krockow** und das Actienkapital der für die Durchführung des Unternehmens zu bildenden Actiengesellschaft auf 1 050 000 Mark festzusetzen; 2. unter den Bedingungen: daß a) nur gleichberechtigte Actien ausgegeben werden, b) der Provinz ein ihr angemessen erscheinender Einfluß auf den Bau und Betrieb eingeräumt wird, insbesondere der Bau- und Betriebsertrag der Genehmigung des Provinzial-Ausschusses unterliegt, c) die Provinz im Aufsichtsrath der zu bildenden Actiengesellschaft vertreten ist, sich bereit zu erklären, einen Betrag von 190 000 Mk. in Actien zu übernehmen; 3. den Herrn Landeshauptmann zu ermächtigen, an der Gründung der Actiengesellschaft Theil zu nehmen und eine Wahl in den Aufsichtsrath anzunehmen. — Von den übrigen Kosten des Bau- und Actienkapitals sollen übernehmen der Staat 380 000 Mark, der Kreis 270 000 Mk., der Unternehmer 210 000 Mk.

Der Antrag des Kreises **Schwetz** auf Unterstützung der projectirten Kleinbahnbauten: 1. Hardenberg-Neuenburg-Michelau-Schwetz 51,878 Kilom. lang, mit einer Zweiglinie nach Milewo 1,840 Kilom. lang, 2. Schwetz-Grutschno-Supponin 27,550 Kilom. lang, mit der Zweiglinie Glugowko-Culmerhafen 1,900 Kilom. lang, 3. Schwetz-Laskowitz 10,300 Kilom. lang, wurden an die Kleinbahn-Commission zur Vorprüfung überwiesen.

Dem Kreise **Berent** wurde für die 16 591 Meter lange Kreis-Chaussee von Alt-Paleschken nach Wenzkau und für die 15 211 Meter lange Kreis-Chaussee von Kl.-Klintsch nach Stoffershütte (Spohn) eine Prämie von 3,70 Mk. für das lfd. Meter bewilligt, jedoch soll dem Kreise empfohlen werden, an Stelle der projectirten Kiesfahrbahn auf Packlage eine chaussirte Fahrbahn aus Schüttsteinen auf Packlage zur Ausführung zu bringen.

Die der Gemeinde **Niederkrug** im Kreise Tuchel zur Reparatur der Brahebrücke bewilligte Beihilfe aus Provinzialfonds wurde von 600 auf 900 Mk. erhöht.

An das **Magdalenen-Asyl** zu Ohra gelangte eine **Beihilfe von 500 Mk. zur Bewilligung.**

* **[Neues Hafengeld.]** Die zuständigen Herren Minister haben angeordnet, daß der neue **Hafengeldtarif** hinsichtlich der Bestimmungen über die **Binnenschiffahrtsabgaben** erst am 1. Oktober d. Js. und hinsichtlich der Bestimmungen über die **Floßlagergebühr** erst am 1. Juli d. Js. in Kraft tritt. Zugleich haben sie sich damit einverstanden erklärt, daß die Verkehrsabgaben von Binnenfahrzeugen im städtischen und fiscalischen Hafentheile einheitlich geregelt werden. In Folge dessen ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten

bereits die Verfügung erlassen, daß der im „Amtsblatt“ vom 2. Februar 1901 abgedruckte neue Tarif für die Erhebung der Hafenabgaben in Danzig-Neufahrwasser hinsichtlich der Bestimmungen unter II. über die Binnenschiffahrtsabgaben erst am 1. Oktober und hinsichtlich der Bestimmungen unter III. über die Floßholzlagergebühr erst am 1. Juli d. Js. in Kraft tritt.

* **[Weichsel-Eisgang.]** Die heute vorliegenden amtlichen Rapporte melden Folgendes: Gestern wurde auf der Strecke Fordon-Weichselhof durch den Eisbrecher **drei Stopfungen beseitigt**, von denen namentlich die oberste bis zur Sohle reichte. Zusammengeschobene **Eismassen bis zu vier Meter Höhe** überragten die normale Eisfläche an zahlreichen Stellen. Nachmittags 4¾ Uhr wurde die Ankunft des **russischen Eises** von Schilno gemeldet. Eine Stunde später setzte sich das Eis bei Thorn in Bewegung. Die Nacht hindurch fand bei **Thorn starker Eisgang** statt. Heute Vormittag wurde in Thorn der Eisgang bereits geringer. Aus **Fordon** und **Graudenz** meldet man starken Eisgang, weiter nach unten nimmt er mehr und mehr ab.

In der **Nogat** beginnen sich Blänken zu bilden. Bei Pieckel ist die Eislage in der Nogat noch unverändert.

Heutige Wasserstände: Thorn 3,62, Fordon 3,08, Culm 2,20, Graudenz 2,44, Kurzebrack 2,42, Pieckel 2,20, Dirschau 2,32, Einlage 2,26, Schiewenhorst 2,28, Marienburg 1,64, Wolfsdorf 1,48 Meter.

Aus Privatmeldungen, die wir aus **Thorn** erhielten, fügen wir noch Folgendes hinzu: Gestern um 7½ Uhr Morgens setzte sich zuerst das Eis bei Thorn in Bewegung und blieb gegen 10 Uhr Vormittags beim Winterhafen durch Verstopfung stehen. Aus Schilno wurde dann per Telegramm 5 Meter Wachswasser in Folge der Eisversetzung bei Buchtahort oberhalb Thorn gemeldet. Um 5½ Uhr Nachmittags löste sich diese Verstopfung, das Eis setzte sich wieder in Bewegung und ging in der ganzen Strombreite ab. Der Eisgang nahm einen normalen Verlauf.

Aus **Culm** wird heute telegraphirt: Weichseltraject vollständig unterbrochen.

Aus **Warschau** wird heute telegraphirt: Wasserstand 2.73 (gestern 2.60) Meter.

* **[Protest gegen polnische Briefadressen.]** Dem s. Z. mitgetheilten Protest der Berliner Ortsgruppe des „Deutschen Ostmarken-Vereins“ gegen die Anwendung polnischer Briefadressen haben sich bisher folgende Ortsgruppen des Ostmarken-Vereins angeschlossen: Argenau, Blankenburg a. H., Brandenburg, Breslau, Briesen, Czarnikau, Dirschau, Dresden, Freiberg i. S., Gnesen, Gollantsch, Gr. Lichterfelde, Grünberg, Hirschberg, Hohenstein i. Ostpr., Krone a. Br., Leipzig, Liegnitz, Lissa i. P., Moniwy, Ohrdruf, Opalenitza, Rawitsch, Schweidnitz, Schwetz, Sorau, Stargard i. P., Tapiau, Usch und Woldenberg. Eine Reihe weiterer Ortsgruppen haben sich mit der Berliner Entschließung nicht begnügt, sondern diese noch erweitert und verschärft, so Bromberg, Bukowitz im Kreise Schwetz, Schlawe.

□ **[Monstreprozeß wegen Geheimbündelei.]** 114 polnische Gymnasiasten sollen jetzt wegen Geheimbündelei unter Anklage gestellt sein. Der „Dziennik Berlinski“, der diese Nachricht bringt, bemerkt, daß allein auf das Gymnasium Culm (Westpr.) 54 angeklagte Schüler entfallen. Angeklagt sind Schüler der Gymnasien in Ostrowo, Bromberg, Rogasen (Provinz Posen), sowie der Gymnasien in Culm, Graudenz und Strasburg (Westpr.). Auch einige Cleriker der Priesterseminare in Posen und Pelplin sollen unter Anklage gestellt sein.

⊙ **[Gastwirths-Verein.]** Im Bildungsvereinshause hielt der Verein der Gastwirthe Danzigs und Umgegend gestern seine Monatssitzung ab, in der nach Aufnahme einiger neuer Mitglieder beschlossen wurde, den am 1. April d. Js. in Osterode stattfindenden nordöstlichen Zonentag des Gastwirthe-Verbandes durch die Herren Schulz und Topp zu beschicken. Auf dem Zonentage soll hauptsächlich die Begründung einer Sterbekasse berathen werden; ferner sollen die Verhandlungen bezüglich der dem Gastwirthsgewerbe von den Behörden in Betreff der Beschränkungen der Polizeistunde zugefügten Schädigungen fortgesetzt werden. Auch soll ein Antrag auf Aichung der Bierfässer eingebracht werden. Alsdann sind für den Zonentag noch die Vorarbeiten für den im Jahre 1903 abzuhaltenden großen **deutschen Gastwirthstag**, der in diesem Jahre in Oldenburg stattfindet, in Aussicht genommen. Man beabsichtigt den Gastwirthstag 1903, wenn derselbe nicht in Bromberg stattfinden sollte, in Danzig abzuhalten. — An die Monatsversammlung schloß sich ein gemüthlicher Herrenabend.

S. **[Gartenbau-Verein.]** Am Montag Abend fand im „Englischen Hause“ eine gut besuchte Monats-Versammlung statt, welche der Vorsitzende mit einem kurzen herzlichen Nachruf für den vor einigen Tagen entschlafenen Herrn M. Raymann, eines der ältesten Mitglieder, eröffnete. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von ihren Sitzen. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden die Anmeldungen von Ausstellungsgruppen für das am 23. d. M. abzuhaltende **Stiftungsfest** abgegeben. Dieselben liefen so zahlreich ein, daß die glänzendste Ausschmückung des Festsaales gesichert erscheint, trotzdem man bisher aus mancherlei Gründen fast Befürchtungen in dieser Beziehung hegte. Sodann ergriff Herr Otto Ritz-Oliva das Wort zu einem Vortrage über „Cultur der Coniferen und ihre Schädlinge.“ Vortragender behandelte damit ein Gebiet des Gartenbaues, dem er von Beginn seiner Gärtnerlaufbahn an das lebhafteste Interesse gewidmet hatte und das er im Laufe der Jahre allmählich zu seinem ausschließlichen Arbeitsfelde gemacht hat, wie das auch an seinem jetzigen Etablissement in Oliva zu erkennen ist. Nach einleitenden Worten über die Schönheit der Nadelhölzer, die Einflüsse, welche deren Gedeihen benachtheiligen können, den Nutzen der seit 1887 eingeführten einheitlichen Benennung, verbreitete er sich über die Anforderungen, welchen ein gutes Pflanzenmaterial entsprechen muß. Als besonders schädlich wirken, wie auf die Gehölze im allgemeinen, auch hier übergroße Schneelast, sowie der oft bewunderte Rauhreif, ferner scharfe Winde und die Frühjahrssonne, welche oft mehr Schaden anrichtet als die Winterkälte. Zahlreich sind die Feinde unter den Insecten, denen leider ungemein schwer beizukommen ist, ebenso haben sich Pilze, wie der Blasenrost der Weymouthskiefer, und der Birnenrost auf Juniperus als schädlich erwiesen. Diese Schmarotzer begnügen sich nicht mit einer Pflanzenart, sondern sie benöthigen zu ihrer Verbreitung zweier Wirthe, indem sie zwischen gewissen Laubhölzern und ihren immergrünen Opfern wechseln. Wer das Gedeihen seiner Nadelhölzer fördern will, gebe ihnen zunächst recht geräumige Pflanzgruben, mit kräftiger Erde, bewässere durchdringend und wiederholt, namentlich in Perioden der Dürre, und sprenge auch möglichst von oben. Reichliche Bewässerung auch bei starken, angewurzelten Exemplaren ist von größtem Nutzen und kann bis in den Herbst fortgesetzt werden. Mit der Mahnung an seine Berufsgenossen, trotz aller Hemmnisse und Verluste in der Verbreitung der Coniferen nicht nachzulassen, vielmehr unentwegt darin fortzuarbeiten, schloß der Vortragende seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Er legte schließlich noch eine sehr interessante und reichhaltige Sammlung von Zweigen und Zapfen seltener Nadelhölzer vor. Dem von Herrn A. Bauer ausgestellten Treibflieder der weißgefüllten Sorte Mme. Casimir Perrier, sowie den aus selbstgewonnenem Samen gezogenen prächtigen Cinecarien des Herrn M. Raymann wurden Monatsprämien zuerkannt.

* **[Radfahrergaufest.]** Vorgestern fand im „Café Germania“ eine Sitzung des Festausschusses des am 2. d. Mts. im Schützenhause abgehaltenen Winter-Radfahrergaufestes statt, an der sich Mitglieder des Gauvorstandes und Mitglieder einiger hiesiger Radfahrervereine betheiligten. Nach dem Kassenbericht über das Fest betrug die Einnahme 1186 Mk., die Ausgabe 856,35 Mk., so daß ein Ueberschuß von 329,65 Mk. verblieben ist. Von diesem Betrag sollen den bei dem Feste concurrirenden Vereinen die ihnen erwachsenen Unkosten für Saalmiethe erstattet werden und der Rest von 200 Mk. wird den Kassen der einzelnen Vereine je nach der Stärke der Mitgliederzahl zugewendet werden. Namens des Festausschusses dankte dessen Vorsitzender Herr Gaufahrwart Leo Bönig den hiesigen Vereinen für ihre rege Unterstützung, worauf der Gauvorsitzende Herr Krause dem Festausschuß, insbesondere Herrn Bönig den Dank der hiesigen Radfahrer für die wohlgelungenen Veranstaltungen aussprach. Das nächstjährige Winter-Radfahrergaufest wird in Elbing abgehalten werden.

* **[Ordensverleihungen.]** Dem Postsecretär Beyer in Danzig und dem Postverwalter Dähnert in Altfelde ist bei ihrem Scheiden aus dem Dienste der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden.

* **[Ernennung.]** Der bisherige Landeshauptkassenrendant Herr Sonntag ist zum **Landesrentmeister** ernannt worden.

* **[Ausbildung von Kindergärtnerinnen.]** Am Donnerstag, den 21. d. Mts., findet in der vom hiesigen Kindergartenverein eingerichteten Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen die Abgangs- und am 22. die Aufnahmeprüfung für die Neueintretenden statt.

* **[Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.]** Bei der ersten hiesigen Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben von 15 Aspiranten die nachstehenden vier das Examen bestanden: Erhard Dunst aus Langfuhr, Otto Hoffmann aus Kl. Plehnendorf, Wilhelm Naschinski aus Langfuhr und Leo Schröder aus Neufahrwasser. — Am Sonnabend, den 16. d. M., beginnt eine zweite Prüfung, zu der sich 14 Aspiranten gemeldet haben.

* **[Schiffsbrand.]** In der verflossenen Nacht gegen 1 Uhr war auf dem im Hafen von Neufahrwasser an der Westerplatte liegenden Seedampfer „Jenny“ auf bisher unbekannte Weise Feuer entstanden. Die Capitänscajüte, der Steuermannsraum sowie ein Theil des Passagierraums sind mit ihrem Inhalt abgebrannt. Die Berufsfeuerwehr in Neufahrwasser, ein Theil der freiwilligen Feuerwehr und der Lootsen-Dampfer „Dove“ betheiligten sich mit zwei Wasserrohren an dem Löschwerk und hatten bis gegen 5 Uhr Morgens zu thun, ehe das Feuer vollständig gelöscht war.

Ein Bericht aus Neufahrwasser macht uns über den Brand noch folgende Angaben: Die Schiffswache bemerkte um Mitternacht starken Rauch aus der Cajüte dringen, vermuthete einen Brand und alarmirte die städtische Feuerwache. Dieser, im Verein mit der freiwilligen Feuerwehr von Neufahrwasser, sowie der Dampflöschthätigkeit des Lootsendampfers „Dove“ gelang es nach angestrengter Arbeit, das Feuer gegen 5 Uhr zu löschen. Menschenleben sind glücklicherweise nicht in Gefahr gewesen, da der Capitän sich nicht mehr an Bord befand; nur der Hund desselben ist ums Leben gekommen, derselbe ist vermuthlich in der verschlossenen Cajüte erstickt. Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Der Dampfer war leer hier eingekommen, nachdem er längere Zeit in England gechartert gewesen war.

* **[Sperre aufgehoben.]** Nach Feststellung des beamteten Thierarztes ist die Maulseuche unter dem Vieh im Gut **Nestempohl** (Kr. Carthaus) erloschen. Die für die Ortschaften Sulmin und Ottomin angeordneten Sperrmaßregeln sind nun wieder aufgehoben worden.

24. westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 13. März.

Die heutige zweite Plenarsitzung wurde um 12¼ Uhr vom Vorsitzenden v. Graß-Klanin eröffnet. Derselben wohnten wieder der Herr Staatscommissar, Oberpräsident v. Goßler, die Decernenten des Oberpräsidiums und von der Provinzial-Verwaltung die Herren Landeshauptmann Hinze, Landesrath Kruse, Landesbaurath Tiburtius und Landesrath Mehrlein bei.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete die Besprechung des **Verwaltungsberichts des Provinzial-Ausschusses pro 1900.** Beim Kapitel „Unterstützungen von Kleinbahnen“ bemerkt Abg. Bürgermeister Müller-Dt. Krone, daß die Provinzial-Verwaltung sich an dem Bau der Kleinbahn Dt. Krone-Schloppe, von der allerdings nur 8 Kilom. auf westpreußischem Gebiete liegen, gleichwohl der Kreis Dt. Krone die gesammten Linien zu bauen hat, nur mit 25 Proc. desjenigen Baukapitals betheiligt, das auf die westpreußische Strecke entfällt, das mache auf die gesammten Baukosten nur 8 Procent aus. Redner bemängelt den Standpunkt des Provinzial-Ausschusses, welcher nur noch mit Actien sich an dem Bau von Kleinbahnen betheiligen will. Um die Kreise möglichst im schuldenfreien Besitz der Kleinbahnen zu erhalten, halte er es für nöthig, daß der Provinzial-Ausschuß die Kreise ständig unterstütze, denn er halte es im Hinblick auf die schwebenden Kanalvorlagen nicht für unmöglich, daß der Staat eines Tages die weitere Betheiligung an dem Bau von Kleinbahnen ablehnen werde. Er halte die Betheiligung der Provinz durch Darlehen für praktischer. Auch bei der Darlehnsbetheiligung könne sich die Provinz einen Antheil am Gewinn sichern. Die Provinz werde dann, ohne den Schuldenstand der Kleinbahn zu erhöhen, das Unternehmen fördern und selbst bei der Darlehnsbetheiligung besser fahren. Er bitte den Provinzial-Ausschuß, zu erwägen, ob nicht doch die Darlehnsbetheiligung besser sei. — Landeshauptmann Hinze führt aus, Herr Müller habe ihn durch seine Ausführungen nicht von der Besserung durch die Darlehnsbetheiligung überzeugen können. Während bei der Actienbetheiligung nach 43 Jahren die Provinz ihr Geld zurück habe, sei bei der Darlehnsbetheiligung das Geld erst nach 67 Jahren zurückgezahlt, ohne daß die Provinz weitere Rechte habe. Bei dem Dt. Kroner Fall habe sich die Provinz probeweise mit einem Darlehn betheiligt. Dies sei in diesem Falle gut gewesen, weil nämlich die Bahn nur 1 Procent Dividende brachte, ohne daß jedoch Abschreibungen und Zuschreibungen zum Reservefonds erfolgt seien. Er könne aber heute schon offen sagen, daß bei weiteren Kleinbahnbauten eine Darlehnsbetheiligung seitens der Provinz ausgeschlossen erscheine, schon weil die Actienbetheiligung es ermögliche zu controliren, ob Provinz und Kreis dasselbe leisten. Bei der Darlehnsbetheiligung sei das nicht möglich. — Abg. Schnackenburg-Graudenz bemängelt die Ungleichheit und verschiedene Höhe der Beiträge zu den Verwaltungskosten der Unfallberufsgenossenschaften. — Landeshauptmann Hinze entgegnet, daß dies nur in der verschiedenen Höhe der zu Grunde gelegten Grundsteuer seine Ursache habe. Dies sei schon auf früheren Landtagen zur Sprache gekommen.

Es folgte der **Bericht** der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung der Provinz Westpreußen über die Mitwirkung bei den Geschäften der **Rentenbank für die Provinzen Ost- und Westpreußen.**

Als dritter Punkt stand die Vorlage des königl. Commissars betreffend die Wahl eines bürgerlichen Mitgliedes für die **Ober-Ersatz-Commission** im Bezirke der 70. Infanterie-Brigade an Stelle des verstorbenen Majors a. D. v. Bock in Graudenz bezw. eines zweiten Stellvertreters für den in hohem Alter stehenden ersten Stellvertreter Bürgermeister a. D. v. Kownatzki in Neuenburg, zur Erledigung. Es wurde von Herrn Landrath Grashoff-Schwetz vorgeschlagen, Herrn Kownatzki in der ihm lieb gewordenen Ehrenstellung zu belassen und statt dessen einen anderen Stellvertreter zu ernennen. Die Versammlung beschloß demgemäß und wählte Herrn Oberst a. D. Hertell in Thorn.

Es folgte der Antrag, der Landgemeinde **Zoppot** die **Genehmigung zur Annahme der Städteordnung** zu ertheilen. — Herr Landrath Graf Keyserlingk-Neustadt befürwortete in längerer Ausführung unter Hinweis auf die Entwicklung des Dorfes Zoppot die Annahme ohne Commissionsberathung. Das Haus beschloß demgemäß ohne weitere Debatte.

Der Provinzial-Ausschuß beantragt den Ankauf von zwei Landflächen bei Schwetz von bezw. 41,98 Ar und 25,30 Ar zum Preise von je 9000 Mk. für Zwecke der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz. Das Land soll, wie gemeldet, zum Zwecke der Beschäftigung der Insassen der Schwetzer Provinzial-Irren-Anstalt in der Landwirthschaft benutzt werden. Ferner beantragt der Provinzial-Ausschuß, der Provinzial-Landtag wolle den Ausbau der von der Wittwe Struensee erworbenen Scheune für Zwecke der Provinzial-Irren-Anstalt zu Schwetz nach dem vorliegenden Project und die Einstellung der dazu erforderlichen Mittel von 10 000 Mk. in den Etat genehmigen. Die in Rede stehende Scheune wird zur Unterbringung landwirthschaftlicher Erzeugnisse nicht gebraucht, da hierfür andere auf den Anstaltsländereien vorhandene Baulichkeiten ausreichen. Dagegen liegt ein dringendes Bedürfniß vor, für die Unterbringung weiterer Geisteskranken Raum zu schaffen, und hierfür erscheint ein Ausbau der Scheune als das geeignetste Mittel.

Die drei Provinzial-Irrenanstalten sind jetzt bereits mit mehr Kranken belegt, als sie normaler Weise fassen können und gegenüber den sich stetig mehrenden Anträgen auf Unterbringung hilfsbedürftiger Geisteskranker muß daher zur Erfüllung der durch das Gesetz vom 11. Juli 1891 auferlegten Pflicht für die Bewahrung, Kur und Pflege einer erhöhten Anzahl Geisteskranker in geeigneten Anstalten weitere Fürsorge seitens des Provinzial-Verbandes getroffen werden. Dies soll in umfassendem Maße geschehen durch den Ausbau der Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein. Daneben aber und namentlich bis zur Vollendung der dort projectirten Bauten muß auch anderweit mit möglichster Beschleunigung wenigstens dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen werden. Für die Aufnahme einer beschränkten Zahl ruhiger und arbeitsfähiger Kranker in der Nähe der Hauptanstalt ist die Struensee'sche Scheune günstig gelegen. Der Ausbau der Scheune zur Unterbringung von 30 Kranken und 4 Wärtern im Erdgeschoß erfordert einen Kostenaufwand von 10000 Mk.

Die Vorlagen gelangten widerspruchslos zur Annahme.

Als nächster Gegenstand kam der geplante, von uns in seinen Einzelheiten schon erwähnte **Erweiterungsbau der Irrenanstalt zu Conradstein** zur Besprechung. Landeshauptmann Hinze befürwortet nochmals die Vorlage und bittet die Kosten zu bewilligen. Er knüpft daran die Hoffnung, daß durch die jetzigen Erweiterungsbauten wenigstens während seiner Amtszeit keine weiteren Gelder für diese Zwecke mehr gefordert würden.

Eine weitere Vorlage betraf Abänderung des durch die Beschlüsse des Provinzial-Landtages vom 19. März 1898 bezw. 9. März 1900 festgestellten **Besoldungsplanes.** Nach demselben soll der Director der naturhistorischen und prähistorischen Abtheilung des Provinzial-Museums statt wie bisher in 27 Jahren, schon in 24 Jahren zum Höchstgehalt von 6000 Mk. aufrücken und demgemäß jetzt in die sechste Altersstufe eintreten. Die Mehrausgabe von 300 Mk. wird genehmigt.

Die nächste Vorlage betraf die Bewilligung einer laufenden **Unterstützung** an den früheren **Hilfsarbeiter** bei der Immobiliar-Feuer-Societät der Provinz Westpreußen, Johannes **Harder** hierselbst, der bis zum 31. August 1900, zuletzt gegen Tagegelder von 140 Mk. monatlich angestellt war. Von dieser Zeit ab mußte Harder seine Thätigkeit einstellen, weil er dauernd arbeits- und erwerbsunfähig war. Nach einem Atteste des behandelnden Arztes leidet er an „Gehirnerweichung“, welche, wie es in dem Attest wörtlich heißt, „voraussichtlich die Folge eines Falles ist, den er im August 1899 im Bureau erlitten hat.“ Es wird beantragt, ihm eine **Gnadenpension** von **600 Mark** jährlich vom 1. September 1900 ab aus Fonds der westpr. Mobiliar-Feuer-Societät zu bewilligen. Das Haus genehmigte ohne Debatte die verlangte Pension.

Eine weitere Vorlage betrifft den **Ankauf von etwa 105 Morgen Land** von dem im Grundbuche von Dunkershagen **Band I Blatt 1** eingetragenen Gute Dunkershagen, Kreis Konitz. Das im Jahre 1891 von dem Provinzial-Verbande der Provinz Westpreußen käuflich erworbene, zum Stadtbezirk Konitz gehörige, 276,52 Hectar umfassende **Gut Giegel**, welches seitdem der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz zur Bewirthschaftung überwiesen ist, grenzt im Nordwesten mit seiner Feldmark an das gleichfalls zum Stadtbezirk Konitz gehörige Gut Dunkershagen. Dessen jetzige Besitzerin hat dem Provinzial-Verband durch den Director der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt das ganze Gut anbieten lassen, worauf eine Commission mit der Verhandlung betraut wurd. Dieselbe schlägt jetzt vor, von dem Ankaufe des ganzen 444½ preuß. Morgen großen Guts Dunkershagen Abstand zu nehmen, da einmal der geforderte Preis von 135 000 Mk. ein ziemlich hoher sei, sodann aber die Bewirthschaftung des ganzen Guts nicht von dem Gutsgehöfte in Giegel aus erfolgen könne, sondern die Beibehaltung einer besonderen Wirthschaft in dem recht ungünstig in einer tiefen Einsenkung belegenen Gutsgehöfte von Dunkershagen bei dem Ankauf des ganzen Guts Dunkershagen nicht zu vermeiden sei, schließlich aber auch deshalb, weil der Ankauf des ganzen Guts Dunkershagen nicht durch die Interessen der Giegeler Gutswirthschaft geboten sei, und weil es nicht zweckmäßig erscheine, diese Gutswirthschaft über das nothwendige Bedürfniß hinaus durch Ankauf von Ländereien zu vergrößern. Dagegen hat die Commission den Ankauf der an dem öffentlichen Wege von Konitz nach Sawüst belegenen, in die Giegeler Feldmark einschneidenden Dunkershagener Ländereien zum vereinbarten Preise von 450 Mk. pro Morgen empfohlen. Diesem Vorschlage ist der Provinzial-Ausschuß beigetreten und beantragt den Ankauf der in Frage kommenden 26 Hectar 73 Ar 66 Qm. = 105½ preuß. Morgen für den Gesammtkaufpreis von 47 475 Mk. und dieses Terrain der Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt in Konitz zur Bewirthschaftung zu überweisen, ferner den für die anzukaufenden Ländereien baar zu zahlenden Kaufpreis als Darlehn aus der Provinzial-Hilfskasse zu entnehmen und mit 4¼ Proc. zu verzinsen, mit 1 Proc. zu amortisiren.

Die Versammlung erklärt sich ohne Widerspruch mit der Vorlage einverstanden.

Bezüglich der Handhabung der Geschäftsführung bei Abgabe von **Meliorationsdarlehen** wird eine Abänderung des Reglements für die Verwaltung des Provinzial-Hilfskassen- und Meliorations-Fonds der Provinz Westpreußen wie folgt beantragt: Zur Bewilligung solcher Darlehen bedarf die Commission für die Provinzial-Hilfskasse der Genehmigung des Provinzial-Ausschusses insoweit, als es sich um Darlehen zu ermäßigten Zinsen von mehr als 10 000 Mk. oder um eine Zinsermäßigung von mehr als 1 Proc. unter dem allgemeinen Zinsfuße handelt. Der Betrag der jährlich zu zahlenden Tilgungsrate darf nicht unter 1 Proc. des Darlehnskapitals bemessen werden. Die Versammlung erklärt sich mit der Vorlage ebenfalls einverstanden.

Ein wichtiger Punkt ist ferner der beantragte **Erlaß** eines **Reglements** für die Ausführung der **Fürsorge-Erziehung Minderjähriger** in der Provinz Westpreußen, welcher durch das Gesetz vom 2. Juli 1900 nöthig geworden ist. Der Provinzial-Ausschuß beantragt, zu dem Reglement die Genehmigung zu ertheilen, zu genehmigen, daß nach den Bestimmungen des Reglements vom 1. April d. J. ab bis zur Genehmigung desselben durch die Minister des Innern und des Cultus verfahren wird, und ihn zu ermächtigen, die seitens der zuständigen Minister etwa noch für erforderlich erachteten Aenderungen vorzunehmen. Herr Landesrath Kruse befürwortet kurz die Annahme nach der vorliegenden abgeänderten Vorlage. Ein geringfügiger Abänderungsantrag wurde abgelehnt und das Reglement darauf angenommen.

Die vorletzte Vorlage betrifft die **weitere Prämiirung von Kreis-Chaussee-Neubauten.** Bisher sind zur Bewilligung von Chaussee-Neubau-Prämien zur Verfügung gestellt 15 056 363 Mk., von dieser Summe sind definitiv als Prämien bewilligt 14 373 368 Mk., so daß nur noch 682 995 Mk. zur Prämiirung von Kreis-Chausseen zur Verfügung stehen.

Ferner hat der Provinzial-Ausschuß für 110 413,80 lfd. Meter Kreis-Chausseen die Gewährung von Provinzial-Prämien in Aussicht gestellt. Hierfür werden, da nach den bisherigen Erfahrungen die Prämien im Durchschnitt 4,5 Mk. pro lfd. Meter betragen, erforderlich sein etwa 496 900 Mk., so daß zur weiteren Prämiirung nur noch rund 186 000 Mk. zur Verfügung bleiben, die aber auch schon ihre Bestimmung haben. Da nicht anzunehmen ist, daß nach Fertigstellung der prämiirten Straßen der Chausseebau vollständig abgeschlossen sein wird, weil schon der fortschreitende Eisenbahnbau die Herstellung weiterer Anschlußstrecken nothwendig macht, stehen weitere Prämiirungsanträge der Kreise zu erwarten, für welche Mittel bereit zu stellen sein dürften. Demgemäß beantragt der Provinzial-Ausschuß, der Provinzial-Landtag wolle ihn ermächtigen, weitere Prämien für Kreis-Chaussee-Neubauten bis zur Höhe von 500 000 Mk. zu bewilligen, was ohne Debatte geschah.

Behufs **Verstärkung der Betriebsmittel der Provinzial-Hilfskasse** soll nach einzuholender königlicher Ermächtigung **eine neue Anleihe des Provinzial-Verbandes für die Zwecke der Provinzial-Hilfskasse bis zum Betrage von zehn Millionen Mark** aufgenommen werden, wozu die Ermächtigung für den Provinzial-Ausschuß beantragt wird. Die Begebung der neuen Anleihe soll je nach Bedarf nach bestem Ermessen erfolgen. Auch dazu gab der Landtag seine Zustimmung.

Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr.

Aus den Provinzen.

-g- **Oliva**, 12. März. In der **Gemeindevertreter-Sitzung** am 11. d. Mts. wurde wegen Herausgabe eines Lokalblattes für Oliva („Olivaer Nachrichten“) von zwei Angeboten dasjenige der Firma A. W. Kafemann-Danzig angenommen. Die Zeitung soll vom 1. April d. Js. ab zweimal wöchentlich erscheinen und 2 Mk. für das Jahr kosten. Vom gedachten Zeitpunkt ab sollen die Bekanntmachungen des Gemeindeamtes nicht mehr am schwarzen Brett ausgehängt, sondern in der erwähnten Zeitung veröffentlicht werden. — Ferner wurde beschlossen, die Ergänzung der in der **Georgstraße** eingegangenen Bäume und die Aufstellung von Schranken zum Anbinden des Viehes auf den betreffenden Marktplätzen dem zweiten Schöffen, Herrn Rentier Diesend, zu übertragen. Im weiteren theilte der Herr Amtsvorsteher mit, daß in der Streitsache der Gemeinde Oliva gegen die Norddeutsche Industrie-Gesellschaft in Königsberg, welche auf Olivaer Gebiet (Saspe) ihr Geschäft betreibt, letztere zur Zahlung von Steuern an die Gemeinde Oliva verurtheilt worden sei. — Die Anstellung eines Schuldieners für die beiden hiesigen Volksschulen wurde genehmigt. — Sobald das Erdreich frostfrei geworden, soll mit dem Bau des neuen **Postgebäudes** an der Danziger Chaussee begonnen und derselbe derartig gefördert werden, daß die Uebersiedelung der Post bereits am 1. April 1902 erfolgen kann.

Neustadt, 12. März. Der hiesige landwirthschaftliche Verein beschloß in seiner letzten Sitzung nach einem Referat des Herrn Wolschon-Kamlau über Bildung einer **Central-Genossenschaft zum An- und Verkauf landwirthschaftlicher Maschinen** bei der westpreußischen Landwirthschaftskammer die Anstellung geeigneter Maschinen-Ingenieure zu beantragen. Ferner wurde eine Petition an den Reichstag um ausgedehnten Schutz der **Singvögel** einstimmig beschlossen und demnächst noch über die Bildung einer **Mergel-Genossenschaft** verhandelt. Die seitens der westpr. Bohr-Gesellschaft ausgeführten Bohrungen haben ein günstiges Resultat ergeben; doch wurde beschlossen, die Bohrungen noch weiter ausführen und die Bohrlöcher in die Forstkarte eintragen zu lassen. Als provisorischer Vorstand der Genossenschaft wurden gewählt die Herren Rodenacker-Celbau, Kaber und Riek-Oslanin.

± **Neuteich**, 12 März. Heute Abend in der zehnten Stunde brach auf dem Gehöft der Frau Mühlenbesitzer Kleinmann **Feuer** aus, durch welches eine Scheune und ein Stall eingeäschert wurden. Wohnhaus und eine zweite Scheune konnten gehalten werden. Das Vieh ist nur zum kleineren Theile gerettet. Mitverbrannt sind Futtermittel von bedeutendem Werthe.

W. **Elbing**, 12. März. Zwecks **Unterdrückung der ansteckenden Kinderkrankheiten** wird der Turn-Unterricht für unsere **Volksschulen** vorläufig bis Ostern ausfallen. Es wird dieser Unterricht für die Altstädtische Knabenschule und die fünf Volksknabenschulen in einer gemeinsamen Turnhalle ertheilt, in welcher auch noch die Schüler des städtischen Realgymnasiums und der höheren Töchterschule Turn-Unterricht erhalten.

Gumbinnen, 13. März. (Tel.) Der **Unteroffizier Merten**, welcher sich unter dem Verdachte, den Mord an den Rittmeister **Krosigk** begangen zu haben, in Untersuchungshaft befand, ist gestern Abend **entwichen.** Merten hatte mehrere Gefangenaufseher in seine Zelle gerufen unter dem Vorgeben, das Fenster seiner Zelle schließe nicht. Als die Beamten sich dem Fenster zuwandten, stieß Merten sie zur Seite, eilte zur Thüre hinaus und schlug dieselbe hinter sich zu, so daß die Aufseher in der Zelle eingeschlossen wurden. Obgleich unverzüglich Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Stadt durchstreiften und verschiedene Haussuchungen vorgenommen wurden, ist Merten bisher noch nicht wieder ergriffen worden.

Vermischtes.

* **[Schneefälle.]** In Folge des überaus starken Schneefalles sind im Ruhrgebiet die Telegraphen- und Telephonleitungen allgemein gestört; die Ständer mit den Fernsprechanlagen sind theilweise umgestürzt. Die Eisenbahnzüge verkehren mit großen Verspätungen. Gestern früh ist Thauwetter eingetreten.

In der Nacht zu Dienstag herrschte, wie aus Schwerin i. M. gemeldet wird, dort starker Schneefall, der an den Telegraphenleitungen mehrfach Schaden anrichtete. Ein kleiner Thurm auf dem Arsenal, an welchem Telegraphendrähte

verankert waren, wurde durch den auf den Drähten lastenden Schneedruck umgerissen.

Berlin, 12. März. Im Grunewald soll heute ein **Pistolenduell** stattgefunden haben zwischen dem Reserveoffizier Fabrikdirector Dr. H. aus einem westlichen Vororte Berlins und dem früheren Oberleutnant eines Garde-Regiments v. Sch., der Zwecks Austragung des Ehrenhandels aus Köln gekommen war. Der Oberleutnant wurde schwer verwundet. Als Veranlassung wird angegeben, daß Frau Dr. H. von ihrem Gatten mit dem Offizier in einer compromittirenden Situation betroffen worden sein soll.

Kiel, 12. März. Das **Kriegsgericht der Marineinspection** verurtheilte den Unteroffizier Boehnke vom Seebataillon wegen roher Mißhandlung des Seesoldaten Schlabeck zu fünf Monaten Gefängniß.

Algier, 13. März. Der General **Servière** hatte einen **Kampf** mit den Berabers zu bestehen. Als er in ihre Kastah (befestigter Platz) eindringen wollte, fand er sie vom Feinde verlassen. Bei der Verfolgung des Feindes kam es zum Gefecht, bei dem die Berabers unter Hinterlassung zahlreicher Todter und Verwundeter flohen. Auf französischer Seite fielen 2 Offiziere und 20 Mann. Mehrere Mann wurden verwundet.

Standesamt vom 13. März.

Geburten: Arbeiter Julius Czaya, S. — Maschinenführer Wilhelm Maczien, S. — Kaufmann Robert Schröder, T. — Arbeiter Eduard Belz, T. — Schmiedegeselle Boleslaus Kubik, S. — Schuhmacher Adolph Thober, S. — Arbeiter Johann Hense, T. — Bernsteinwaarenfabrikant Jacob Wonthaler, T. — Schneidergeselle Franz Moskeit, S. — Arbeiter Hermann Buchwald, T. — Bremser Gustav Lemke, S. — Kaufmann Chaim Terkel, S. — Schlossergeselle Julius Steiniger, S. — Bäckermeister Julius Blokusewsky, S. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Tischlergeselle Max Emil Schöneberg und Emilie Rosalie Döring. — Schriftsetzer Alfred Albert Schultz und Helene Auguste Emilie Rosenbaum. — Malergehilfe Franz Arthur Tilsner und Ella Ida Haase. — Restaurateur Wilhelm Adolph Schwengebecher und Margarethe Bertha Alwine Kumm. — Sämmtlich hier. — Schmied Otto Ludwig Janke und Marie Eleonore Zielke, beide zu Schwetz. — Kupferschmied Hermann Ephraim Wenski und Anna Emilie Matern, beide zu Elbing. — Zimmermann Peter Grunwald und Justine Elisabeth Blech, beide zu Saspe. — Küchenchef Arthur Neste zu Hannover und Frune Nebl zu Berlin. — Tischler Friedrich Wilhelm Zielsdorf hier und Ida Mathilde Posorski zu Sullnowo. Stellmacher Karl Ludwig List zu Genslau und Minna Anna Malwine Arndt hier. — Schneider Otto August Krömke zu Hamburg und Maria Martha Meironke hier. — Fleischermeister Friedrich Wilhelm Heinrich Zemke und Maria Helene Dziobeck, beide hier.

Todesfälle: Frau Henriette Hartmann, geb. Zürn, 84 J. 4 M. — T. des Schlossergesellen Adolf Briese, todtgeboren. — S. des Militär-Invaliden Oskar Grabowski, 7 M. — Hospitalitin Christine Schuele, 75 J. 3 M. — Zuschneider Eduard Haushalter, 70 J. 8 M. — T. des Kupferschmiedegesellen Ernst Lempert, 11 W. — T. des Zimmergesellen Martin Klinger, 2 J. 10 M. — Frau Elisabeth Barbara Schulz, geb. Brichel, 66 J. 4 M. — Unehel.: 1 T.

Danziger Börse vom 13. März.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 766 Gr. 146 M, rothbunt 764 und 772 Gr. 154 M, hochbunt glasig 777 Gr. 155 M, fein hochbunt glasig 772 Gr. 156 M, weiß 732 Gr. 154 M, 777 Gr. 156 M, roth 753, 772 und 788 Gr. 153 M, roth glasig 753 Gr. 154 M per To.

Roggen schwächer, bis 1 M niedriger. Bezahlt ist inländischer 732, 738, 741 und 744 Gr. 126 M, 750 Gr. 126½ M, 711, 720, 726, 729 Gr. 127 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 668 Gr. 136 M, 686 Gr. 137 M, 672 Gr. 138 M per Tonne. — **Hafer** inländ. fein 128 M per Tonne bez. — **Kleesaaten** roth 43, 44, 45, 45½, 46½, 48, 50 M per 50 Kilogr. geh. — **Weizenkleie** grobe 4,50, 4,52½, 455, 4,60 M, extra grobe 4,72½ M, feine 3,90, 3,92½, 3,95, 4, 4,05 M per 50 Kilo. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,30, 4,35, 4,40 M per 50 Kilogr. gehandelt.

Berlin, den 13. März.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

501 **Rinder**. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt — M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete — M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — M, d) gering genährte jeden Alters — M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes — M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — M; c) gering genährte 46—50 M.

Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren — M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen — M, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—46 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42 M.

2596 **Kälber**: a) feinste Mastkälber (Voll-Mast- und beste Saugkälber 70—72 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 58—62 M; c) geringe Saugkälber 50—54 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 35—43 M.

1231 **Schafe**: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59—62 M; b) ältere Masthammel 49—56 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 45—48 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

11 755 **Schweine**: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—57 M; b) Käser — M; c) fleischige 53—55 M; d) gering entwickelte 50—52 M; e) Sauen 51—53 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 100 Stück unverkauft.

Kälber. Der Handel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen fanden etwa 800 Stück Absatz.

Schweine. Der Markt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. März. Wind: W.

Angekommen: Zoppot (SD.), Scharping, Newcastle, Kohlen. — Jenny (SD.), Koester, Ystad, leer.

Gesegelt: Lotte (SD.), Witt, Malmö, Getreide.

Den 13. März.

Ankommend: 1 Dampfer. Wind: ONO.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.